

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

264 (13.6.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,00 M. ...
Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Spalte 10 Mf. ...

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Juni 1934

Eigentum und Verlag von:
Ferdinand Ziegler & Co.
Kaufmännischer Hof, Karlsruhe
Stellvertreter: Max Bösch

Deutscher Protest in Madrid.

Wegen des Angriffs auf die deutsche Kolonie / Ausgesprochenes Bedauern / Spanische Deffenlichkeit verurteilt den Anschlag.

Oberprima als politisches Schuljahr? - Das neue Kabinett Bro. queville - 2. Horst Wessel-Prozess.

DNB Madrid, 12. Juni. Der deutsche Botschafter in Madrid hat am Dienstag mittag den spanischen Unterstaatssekretär im Außenministerium ...

eine Protestnote überreicht und Genugtuung für den Ueberfall auf die deutsche Kolonie gefordert.
Der Unterstaatssekretär brachte sofort das Bedauern der spanischen Regierung, sowie sein eigenes über den Vorfall zum Ausdruck.

Die deutsche Kolonie hat der Madrider Presse eine Erklärung über den Vorfall übergeben, der auch von den seriösen Zeitungen gebracht worden ist. Darin

wird festgestellt, daß der Akt des roten Terrors auf die Gefahr der hiesigen Vintspresse zurückzuführen sei; das eigentliche spanische Volk verdamme diesen Terror ebenso, wie die Deutschen selbst das taten.

Die größte Madrider Zeitung, das konservative „ABC“, sagt dazu in seinem Kommentar: „Ganz Spanien schließt sich diesem Protest an und erneuert seine Wertschätzung für diese Kolonie.“

Sympathiestreik in Malaga.

Madrid, 12. Juni. In Malaga haben die marxistischen und syndikalistischen Gewerkschaften den Generalstreik erklärt und zwar als Sympathiestreik für den Streik der Landarbeiter.

Die deutsche Frau im nationalsozialistischen Staate.

Von
Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick.

II.

Wir alle kennen den weiten Weg bis zu diesem nationalsozialistischen Ziel. Wir wissen auch, daß für viele Frauen das Aufgeben ihres Berufes nicht nur wirtschaftliche Schwierigkeiten, sondern auch seelische Not bedeuten würde. Daher müssen wir den berufstätigen Frauen gegenüber Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem wir sie durch Männer nur dann ersetzen dürfen, wenn sie in der Familie ihren Lebensunterhalt gesichert haben.

Ein politisches Schuljahr?

Abitur bereits nach der Unterprima / Mehr Achtung vor der Handarbeit.

m. Berlin, 12. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Gelegentlich der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Trier wird jetzt erst eine Ansprache bekannt, die der Führer der deutschen Studentenschaft, Dr. Staebel, über die Erziehung und fachliche Ausbildung der Studierenden gehalten hat.

Die Reform der Technischen Hochschulen sei unmöglich, ohne eine Reform der technischen Fachschulen und des gesamten Mittelschulstudiums.

Schulfrei am Staatsjugendtag nur für SS.

Berlin, 12. Juni. Die NSK veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach über die Einführung des Staatsjugendtages und die in seinem Rahmen beabsichtigten Maßnahmen. Dabei betonte Baldur von Schirach u. a., daß die Grundidee des Staatsjugendtages auf den Führer selbst zurückgehe, und wies darauf hin, daß

nur die SS vom Unterricht am Staatsjugendtag befreit

sein würde. Er befaßte sich dann noch eingehend mit der Frage der Ausdehnung des Staatsjugendtages auch auf die Jungarbeiter-Schaft. Die SS befinde sich zu 80 Prozent aus Jungarbeitern, die den Staatsjugendtag auch körperlich am nötigsten habe. Die Reichsjugendführung sehe daher ihre Aufgabe darin, auch eine Ausbehnung des Staatsjugendtages auf alle Jugendlichen vom 10. bis 18. Lebensjahr hinzuwirken.

Die Heimwehr fordert . . .

Sie verlangt u. a. sofortige Auflösung der deutschen Turnvereine in Oesterreich.

Wien, 12. Juni. Die oberösterreichischen Heimwehren treten mit einem Aufruf hervor, in dem an die Regierung folgende Forderungen gestellt werden:

1. Die Paragrafentreibung hat aufzuheben und an deren Stelle hat das Volksgesetz aller Vaterlandstreuen zu treten.

Wir fordern sofortige Amnestierung der Angehörigen der Heimwehren, des Schutzkorps und der staatlichen Exekutiv, gegen die ein gerichtliches Verfahren wegen Ehrenbeleidigung, leichter oder schwerer Körperverletzung oder anderer Tatbestände des Strafgesetzes, die durch provozierende Ereignisse herbeigeführt wurden, anhängig ist.

2. Während des gegenwärtigen Ausnahmezustandes und solange sich Anschläge gegen den Staat oder das Leben von vaterländischen Mitgliedern ereignen, ist die Zuständigkeit der Bezirksgerichte und des Gerichtshofes erster Instanz hinsichtlich Uebertretung, Verbrechen und Vergehen, die von Angehörigen der freiwilligen Wehrverbände und der staatlichen Exekutive in Ausübung ihres Dienstes begangen werden, den Sicherheitsbehörden abzutreten, an welche Weisungen zu erlassen sind, denen zufolge sie das freie Verfügungsrecht darüber haben, ob in den konkreten Fällen überhaupt mit einer Strafe vorzugehen ist oder ob die Angelegenheiten abzuweisen sind.

3. Sofortige Auflösung der deutschen Turnvereine, in denen nachweislich Nationalsozialisten ein- und ausgehen.

4. Der bisher im Lande Oberösterreich entstandene Sachschaden und der durch die Attentate der letzten Zeit zu erwartende Ausfall der Fremdenverkehrssteuern ist ebenso wie die Kosten des ersetzten Sicherheitsapparates restlos auf prominente, örtlich überall bekannte Persönlichkeiten staatsfeindlicher Gesinnung aufzuteilen; im Falle der Unabbringlichkeit des Betrages ist eine Zwangshypothek auf den Besitz zu legen.

5. Das Standgericht hat endlich einmal Taten zu zeigen. Dieser Aufruf ist in mehrfacher Hinsicht äußerst bemerkenswert. Es bleibt abzuwarten, welche Stellungnahme die Regierung zu diesen maßlosen Forderungen einnehmen wird.

Ein Anschlag auf Minister Jen?

Wie die „Oesterreichische Abendzeitung“ meldet, wurde Dienstag früh auf der Strecke der Döbahn ein Sprengstoffanschlag verübt; durch die Sprengwirkung wurden die Schienen aufgerissen. Der Anschlag erfolgte auf jener Bahnstrecke, die Sicherheitsminister Jen auf seiner Reise nach Budapest benutzen wollte. Die Vermutung liegt nahe, daß dieser Anschlag der Person des Sicherheitsministers galt.

Im Salzburger Steueramt explodierte am Dienstag mittag eine Bombe, die großen Sachschaden anrichtete. Zwei Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

Jen und Dollfuß in Budapest.

Budapest, 12. Juni. Der österreichische Sicherheitsminister Jen ist am Dienstag in Begleitung des Hofrates Janisch und des Generalmeriemajors Trabes hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er u. a. vom Minister des Innern und dem österreichischen Gesandten begrüßt. Am Nachmittag gab Jen dem Reichsverweier seine Karte ab und suchte Ministerpräsident Gömbös auf. Abends erfolgte im Ministerium des Innern ein Essen und ein Empfang.

Am Dienstag fand eine Beratung Jens mit dem ungarischen Minister des Innern über die aktuellen Probleme statt.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß fährt ebenfalls nach Budapest, um in der Eröffnungssitzung des internationalen Landwirtschaftskongresses eine Rede zu halten.

Sprengstofffunde bei Innsbruck.

Innsbruck, 12. Juni. In einem Walde bei Telfs im Oberinntal wurde von der Gendarmerie ein Sprengstofflager entdeckt. Insgesamt wurden 62 Kilo Sprengmaterial aufgefunden. Zwei Männer, die gerade in einem Auto an der Stelle des Lagers vorfahren, wurden verhaftet.

Auch den Charakter des deutschen Mannes hat der Marxismus verändert, so daß viele mit dem männlich sich gebenden Frauentypus nicht nur zufrieden waren, sondern der sittenreinen deutschen Hausfrau und Mutter weisensfremd gegenüberstanden. Auf jeden Fall drohten beide Geschlechter das zu verlieren, was zur Erhaltung unserer Rasse und unseres Erbgesetzes gerade in dieser Zeit so unbedingt nötig gewesen wäre, das Verständnis für die Wichtigkeit eines erbgelunden und hinreichenden Nachwuchses und der Familie als Urzelle jeder Volksgemeinschaft und jedes Volkstums. Die Frau wurde nicht mehr in ihrem Wert nach ihren häuslichen Eigenschaften beurteilt, sondern nach ihrem äußeren Auftreten, und ein nicht geringer Teil der Frauen empfand die Ehe nur dann noch für erbsüßwert, wenn sie dadurch eine sichere Stellung erreichten und sich wirtschaftlich verbesserten.

Als der Nationalsozialismus unter Führung Adolf Hitlers die Regierung in die Hand nahm, mußte folgerichtig sofort auch eine Umstellung der geistigen und seelischen Haltung der deutschen Frau für den Wiederaufbau der deutschen Volksgemeinschaft und des deutschen Volkstums in Angriff genommen werden. Wie tief innerlich das deutsche Volk das Verlangen danach in sich trug, zeigt schon jetzt der Erfolg. Wer da geneigt ist, überall zu nörgeln und die Größe des nationalsozialistischen Geschehens durch negative Kritik herabzusetzen, den möchte ich gerade darauf hinweisen, wie sichtbar die charakterliche Umstellung eines großen Teiles unserer deutschen Frauenwelt bereits in Erscheinung getreten ist. Die deutsche Frau bekennt sich wieder auf sich selbst und ihre ureigensten Pflichten. Der Erfolg des Mütter- und Familientages im Mai dieses Jahres mußte auch dem ärgsten Zweifler zeigen, welche Achtung schon heute wieder der deutschen Mutter gezollt und welcher Wert der deutschen Familie zugemessen wird. Man fühlt wieder ordentlich den Stolz der Mutter, die öffentlich ihre gesunde Kinderzucht zeigen kann. Tausende und aber Tausende von Frauen haben sich in der Nationalsozialistischen Frauenschaft und im Deutschen Frauenwerk zusammengelagert, um armeren Volksgenossen zu helfen. Die NSDAP hat durch ihr Sittenswerk „Mutter und Kind“ in allen deutschen Herzen den stärksten Widerhall gefunden.

Die Reichsregierung ist bemüht, Wege zu finden, die dem Aufbau der deutschen Kinderreichen erbgelunden Familie die Bahn frei machen und ihre wirtschaftliche Not lindern. Noch lange ist der kinderreichen Familie der notwendige Ernährungs- und Wohnraum nicht gesichert. Nach hindern die durch die Rücksicht auf die Wirtschaft bedingten niedrigen Löhne die Schaffung eines Ausgleichs der Familienlasten bei Lohn- und Gehaltsempfängern, noch bedarf es großzügiger Maßnahmen, um die für eine gesunde Bevölkerungspolitik verherrliche Wirkung der Großstadt durch Siedlung in erdortlicher Nähe zu mindern und den Nachteilen der Industrialisierung durch Schaffung von Eigenheimen in durchgreifender Form zu begegnen.

Aber wir sind auf dem Wege dazu, und zwar dadurch, daß wir auf der einen Seite die Lasten zu verringern suchen, die heute dem gesunden Teil der Bevölkerung durch die Vermehrung und Versorgung der erkrankten und asozialen Menschen aufgebürdet werden, und auf der andern Seite den Willen zur Fruchtbarkeit heben und die Familien mit erbgelunden Nachwuchs in jeder möglichen Weise fördern. So sind Ehestandsdarlehen und Steuererleichterungen gewährt worden, um in der Altersgliederung wieder die Lücke zu schließen, die gerade in den begabten und wertvollen Schichten durch den Geburtenrückgang zu entstehen droht. Hierbei dürfen wir unser Sinnen und Denken nicht auf unser Ich und auf unser derzeitiges Wohl beschränken, sondern wir müssen uns als ein Glied in der Kette der Ge-

Schlechter betrachten, die berufen sind, dem deutschen Volk den notwendigen Lebensraum wieder zu erringen.

In diesem Streben steht im Mittelpunkt die Mutter und das Kind, d. h. unsere Jugend. Halten wir fest an dem Gedanken, daß die Mutter, die zahlreichen gesunden Kindern das Leben schenkt und sie zu nützlichen Gliedern unseres deutschen Volkstums erzieht, unsere besondere Fürsorge und Verehrung verdient, und daß wir sie in ihrer Sorge um die Familie unterstützen müssen.

Wägen darum die Amtswalter und die Amtswalterinnen der NSDAP und des Deutschen Frauenwerkes sich ihrer Verantwortung gegenüber Volk und Vaterland bewußt sein. Die Reichsregierung wird ihnen die Erfüllung ihrer Pflicht erleichtern. Die Not in der deutschen Familie zu lindern und der deutschen Mutter und ihren Kindern nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch beizustehen und zu helfen. Wenn Sie alle dabei mitwirken, muß es uns gelingen, das Ziel zu erreichen, unserem Volk im Herzen Europas eine glückliche Zukunft zu sichern.

Goebbels heute in Warschau.

Warschau, 12. Juni. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird Mittwoch nachmittag auf dem hiesigen Flugplatz erwartet. In seiner Begleitung werden sich vier leitende Beamte des Propagandaministeriums und sechs deutsche Journalisten befinden, darunter der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse und Hauptgeschäftsführer beim „Völkischen Beobachter“, Weisk.

Das Verhältnis der Schweiz zu Deutschland.

Bern, 12. Juni. In der Nationalrats-Sitzung erklärte am Dienstag Bundesrat Motta auf Anfragen über die Beziehungen zu Deutschland u. a., für die Schweiz gebe es nichts anderes als Festhalten an der Demokratie. Die Schweiz bemühe sich, mit allen Nachbarn gute Beziehungen zu unterhalten. Bis jetzt sei dies gelungen. Mit Deutschland habe sie einige bedeutende Grenzverhältnisse gehabt; seitdem die Minister Neuwirth und Dr. Goebbels in Genf entsprechende Zusicherungen gegeben hätten, habe sich aber kein Zwischenfall mehr ereignet.

Was die Zettungsverbote anlangt, so sei festzustellen, daß die Reichsregierung das Versprechen gegeben habe, die Schweiz bei Maßnahmen innerer deutscher Behördenstellen gegen Schweizer Zeitungen zu unterstützen.

Die Schweiz werde Rußland nicht als vollwertiges Mitglied im Völkerverband anerkennen.

1. Tag im 2. Horst Wessel-Prozess

Die Vernehmung der Angeklagten.

Berlin, 12. Juni. Zu Beginn des heutigen 1. Tages der Hauptverhandlung im 2. Prozess gegen die Horst-Wessel-Mörder, der unter großem Publikumsandrang stattfand, wurden die Personalien der Angeklagten festgelegt. Es stellt sich dabei heraus, daß der Angeklagte Stoll schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens, der Angeklagte Ziegler bereits 13 mal wegen Betrugs und Diebstahls vorbestraft ist. Für die Verhandlung sind von der Staatsanwaltschaft 20 Zeugen benannt worden. Außerdem ist ein Sachverständiger geladen. Zunächst wurde der Angeklagte Stoll vernommen.

Vorsitzender: Angeklagter Stoll, wollen Sie sich zu der Anklage erklären.

Angeklagter Stoll: Ich kam im Jahre 1925 nach Berlin und geriet eines Tages in das kommunistische Verkehrslokal von Baer in der Dragonerstraße. Nachdem ich eine Weile dort verkehrt hatte, trat ich der „Sturmabteilung Mitte“, einer getarnten Organisation des verbotenen Rotfrontkämpferbundes, bei. Am Tage der Tat nahm ich an einer Versammlung in dem Lokal von Baer teil. Wörtlich kam der Kommunist Junel ins Vereinszimmer und sagte zu Max Jambrowski: „Komm doch mal raus, deine Frau will dir sprechen.“ Aus Neugierde will der Angeklagte Stoll hinterhergegangen sein und hörte, daß die Frau — es handelt sich um Frau Salm, die Witwe Horst Wessels — von Jambrowski verlangt, daß ein „Nazimann“ aus ihrer Wohnung befördert werden solle.

Vorsitzender: Wenn Sie sich unglücklich fühlen, warum haben Sie dann im August des vorigen Jahres einen Selbstmordversuch begangen?

Angeklagter Stoll: Es tat mir leid, daß ich in eine solche Sache aus Dummheit hineingekommen bin. Ich habe mich geschämt wegen einer so lumpigen Sache.

Vorsitzender (unterbrechend, sehr erregt): Das nennen Sie eine lumpige Sache? Sie sind hier als Mörder angeklagt, machen Sie sich das klar. Das ist ja ganz unglaublich.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco.

Hamburg, 12. Juni. Nach einem bei der Hamburg-Amerika Linie eingegangenen Funkposten ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 11 Uhr in Pernambuco gelandet. Es hat die etwa 8000 Kilometer lange Strecke in zweieinhalb Tagen zurückgelegt.

Der Angeklagte Sallt Epstein hat ebenfalls in dem kommunistischen Verkehrslokal von Baer in der Dragonerstraße verkehrt und war gleichfalls Mitglied der kommunistischen „Sturmabteilung Mitte“. Am 14. Januar, dem Tage der Mordtat, will Epstein beobachtet haben, daß zwischen Junel und Jambrowski geheimnisvolle Dinge verhandelt wurden. Als mehrere Kommunisten dann das Lokal verließen, will er nebenhergegangen sein, angeblich aber nur, um einen Freund in der Weberstraße aufzusuchen.

Der dritte Angeklagte, Ziegler, war im Lokal von Baer angeklagt. Am 14. Januar sei Frau Salm, die Witwe Horst Wessels, ins Lokal gekommen und habe einen Führer der „Sturmabteilung“ sprechen wollen. Ziegler will kein Interesse an der Angelegenheit, die er angeblich als eine Mietsstreitigkeit ansah, gehabt haben. Trotz dieser Interessenlosigkeit auf der einen Seite ist er jedoch von Neugierde geplagt worden, als mehrere Kommunisten, darunter der Mörder Ali Höppler, das Lokal verließen. Er sei hinter ihnen hergelaufen, um zu erfahren, was vor sich gehen sollte. Vor dem Hause Horst Wessels seien schon mehrere Kommunisten versammelt gewesen. Ziegler selbst will es mit der Angst zu tun bekommen haben, als er merkte, daß eine große Sache „reigen“ sollte. „Nur zum Schein“ sei er mit ins Haus gegangen. Später habe er sich heimlich gedrückt und sei ins Lokal von Baer zurückgegangen. Dort ermahnte Jambrowski die Genossen,

den Mund über die Sache zu halten, einem Betrüger würde es genau so gehen wie Horst Wessel.

Ziegler behauptete, in diesem Augenblick den Namen Horst Wessel zum ersten Mal gehört zu haben.

Sobald wurde in

die Beweisaufnahme

eingetreten und zunächst die Vermieterin, bei der Horst Wessel zuletzt gewohnt hat, die Witwe Elisabeth Salm, aus der Schutzhaft vorgeführt. Sie ist im ersten Prozess im September 1930 zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden und hat ihre Strafe inzwischen verbüßt.

Bei ihrer heutigen Vernehmung war die Zeugin sehr vorsichtig und zurückhaltend. Sie gab erst dann der Wahrheit etwas mehr die Ehre, als der Vorsitzende ihr das Urteil des ersten Prozesses vorliest. Nach ihrer Befragung ist Horst Wessel im Oktober 1929 zu ihr gezogen. Im Januar 1930 kam es zu Mietsstreitigkeiten, und sie sei in das Lokal von Baer gegangen, um einen Bekannten ihres Mannes zu ihrer Unterstützung zu holen. Als sie dort von dem Streit erzählte, sagte plötzlich Max Jambrowski:

„Das ist ja der langgesuchte Horst Wessel!“

Darauf begleiteten mehrere Kommunisten die Salm in ihre Wohnung. Die Zeugin will aber nicht gemutet haben, was diese ihr zum Teil Unbekannten dort gewollt hätten; sie habe sich nicht besonders um sie gekümmert, sondern — Kaffee getrunken.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme wurden die drei Gebrüder Jambrowski aus der Schutzhaft als Zeugen vorgeführt, die bereits im ersten Horst-Wessel-Prozess abgeurteilt worden waren. Der Zeuge Max Jambrowski gibt zu, nach der Mordtat im Lokal von Baer seine Genossen aufgefordert zu haben, den Mund über das Geschehene zu halten. Der nächste Zeuge, Billy Jambrowski, befandete, nach der Tat sei Ali Höppler mit dem Rufe die Treppe heruntergestürzt: „Erledigt! Fürmt!“

Tages-Anzeiger.

Wittwoch, den 13. Juni: Staatstheater: Komische Oper 15-17.45, Arabella 19.30-22.30, Stadttheater: Nachmittagskonzert 16-18.30 Uhr. Schauspieltheater: Gloria-Vallée: Abgung, wer kennt diese Frau 4, 6.15, 8.30 Uhr. Union-Theater: Die Welt ohne Maske 4, 6.15, 8.30 Uhr. Palast-Theater: La Bataille 4, 6.15, 8.30 Uhr. Hoffmann-Theater: Der Doppelgänger 4, 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Theater: Wie lag ichs meinem Mann 3, 5.45, 8.30 Uhr. Sonstige Veranstaltungen: Kaffee Museum: Tanz-Abend.

Belgiens neues Kabinett.

Zahlen- und koalitionsmäßig dem vorigen gleich, aber Verstärkung des wallonischen Elements.

Brüssel, 12. Juni. Heute Vormittag sind die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung endgültig abgeschlossen worden. Die neue Regierung wird von dem bisherigen Ministerpräsidenten Graf de Broqueville geführt. Stellvertretender Ministerpräsident ist der Landesverteidigungsminister Devezze, Außenminister Jaspez, Finanzminister Sap, Wirtschaftsminister van Cauwelaert, Justizminister Boveffe (liberal), Innenminister Pierlot (katholisch), Kolonialminister Tschoffen (katholisch), Arbeitsminister van Nacker (kath.), Handelsminister Forthomme (liberal), Kultusminister Maistriau (liberal), Verkehrsminister Dird (liberal), Minister ohne Portefeuille: der frühere Intendant Ingenbleek (liberal), und der Bischof von Brüssel der Nationalbank Zeeland (katholisch).

Zahlenmäßig und koalitionsmäßig hat in dem neuen Kabinett sich nichts geändert. Es umfaßt zwölf Ministerien, von denen wieder die katholische Rechtspartei und die liberale Partei fünf Portefeuilles erhalten haben.

Die Wallonen haben gegenüber dem vorigen Kabinett insofern stärkere Vertretung erhalten, als einer der sogenannten hundertprozentigen Wallonen, der liberale Abgeordnete Boveffe aus Namur, als Justizminister dem Kabinett angehört. Auch in der Berufung des Oberbürgermeisters von Mons, Maistriau, ist eine Stärkung des wallonischen Elementes zu erblicken, zumal der bis-

herige Kultusminister, der flämische Liberale Lippens, ausgeschieden und durch keinen neuen flämischen Minister ersetzt worden ist. Fünf ausgesprochen wallonischen Ministern stehen nur drei Flamen gegenüber, ein Verhältnis, das sich für die Flamen dadurch noch ungünstiger stellt, daß sich unter den übrigen Ministern der Großbrüssler Richtung der Außenminister Jaspez aus dem Wahlkreis Lüttich befindet. Nebenfalls ist

das wallonische Element in dieser Regierung stärker als früher vertreten.

Indessen liegen zwei der wichtigsten Venter dieses Kabinetts, das sich in erster Linie wirtschaftlich-finanziellen Aufgaben widmen will, in den Händen von Flamen.

Die Hauptaufgaben dieser Regierung sind zunächst wirtschaftlicher und finanzieller Natur. Zu ihrer Lösung hat Broqueville zwei anerkannte Fachleute als Minister ohne Geschäftsbereich hinzugezogen. Sie bilden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten zusammen mit dem Finanzminister einen besonderen Ausschuss, der sich in der Hauptphase der Durchführung des Inflationsprogramms widmen wird, das schon von der vorigen Regierung ausgearbeitet worden war.

Die neue Regierung wird sich am kommenden Dienstag den beiden Häusern des Parlaments vorstellen.

Badisches Staatstheater:

Nachstück der Seele.

„Salome“ zum 70. Geburtstag von Richard Strauß.

R. Strauß: „Kein herkömmliches Opernbuch! Nein, ich begann sofort nach Wilde: „Wie schön ist die Prinzessin Salome...“

„Wie schön war die Prinzessin Salome heute Nacht“, hörten wir beim Verlassen des Staatstheaters fragen. Wie schön? Salome ist weder schön noch häßlich, sie ist aufreizend, faszinierend, betäubend, nicht man sie vom rein Stofflichen aus, sogar abstoßend. Dieses Nachstück der Seele ist zu nehmen als Spiegelbild einer zusammenfassenden Kultur, als ein Wunderwerk der purpurnen Leidenschaft, der heißen, züngelnden, Flammen schlagenden und der krankhaft sinnlichen.

Die Szene spannt sich und packt die Nerven, so unerbittlich wie in keiner greifbaren Oper, wenn die Prinzessin gierig in die Dunkelheit der Bühne hinuntertaucht und voll rauscher Unerbittlichkeit wartet, bis der Arm, riesenhaft und schwarz, ihr das Haupt des Propheten aus einer Silberschüssel reicht. Grausig!

Die Musik, die Richard Strauß zu dieser in einen schweren und betäubenden Prunk der Sprache getauchten „Salome“ geschrieben, ist geistreich, knapp, spannend; sie ist von einer überredenden Mächtigkeit und scharfen Charakteristik und von einer geradezu unheimlichen Suggestion der Stimmung.

Kein Wortspiel. Nur ein heißer Lauf der Klarinette, aufzählend wie eine Schlange, und das kapriziöse Salome-Thema ist da, und die balladene Stimmung, die nicht mehr loder läßt, bis sich der Vorhang nach einhalb Stunden schließt. Gewiß bleibt die Lyrik des Propheten, des ständers einer besseren und geländerten Welt, klarer, weicher, aber sie wird doch als Gegenpart wirksam und schwingt aus. Es ist viel gegenständliche, sogar greifbare Musik in dieser Ballade. Strauß, der Reizmusiker, malt. Die Funken des Herodes blitzen in Glanz und Pracht, die Silberschüssel glühend, der Sturm heult und rast, man hört entsetzt das Tropfen des Blutes, die Steigerungen des Ausdrucks sind betäubend durch das febril glühende in opalgrün, purpurblau und giftig-geirtem Scharlachrot.

Aufreizend das feurige Orchesterwirbeln nach der Zurückweisung der Salome und der Schluss der Ballade, wenn in die schillernde Gis-Dur-Welt Trompeten und Posaunen den erschreckend fremden D-Moll-Akkord schlagen und darüber hinweg der Paralytiker schreit: „Man töte dieses Weib“, Salome, dieser Blütenzauber giftiger Drogen, brauchte eigentlich nicht erst unter den schmerzlichen Schilben der Soldaten zu sterben; denn bei der Erfüllung ihres Wunsches ist sie schon erledigt, zerbrochen; sie entgeht ihrem Schicksal zu wenig, wie eine ganz

weit entfernte Verwandte, allerdings kräftiger, gesünder, frischer dahinkommend, aber doch auch an diesem Empfindungskreis recht lebhaft interessierte Dame: Carmen...

Der kostliche Vornur ist und bleibt eine erotische Ungeheuerlichkeit, höllisch und abgründig, eine Nachseite der Seele in einem amehelichen Prunk der Musik. Er läßt sich leichter hinnehmen, wenn man die Vorgänge ins Symbolische zu konstruieren versucht und die Prinzessin als die Personifikation des unheilswahrenden Dünkel ansieht. Dann tritt, wie es wohl auch Richard Strauß haben will, die Musik in den Vordergrund des Interesses als sinnverwirrendes Bild einer orientalischen Nacht, als ein Wunderwerk von hohem Zauber des Klanges, der vielleicht doch ein Grenzfall der Musik ist. Es ist ein geniales Werk, aber doch ein schmerzhaft geniales.

Die Neueinführung hat einen außerordentlichen Erfolg. Nach anfänglicher Zurückhaltung steigerte sich der Beifall, rief viele Male die Hauptdarsteller, den musikalischen Leiter und den Regisseur und vor allem die Vertreterin der Titelpartie, Else Schütz. Mit Salome hatte sie vor einigen Wochen bei den Züricher Richard Strauß-Festspielen aufsehen erregt, man darf das auch von ihrer Salome bei dieser Neueinführung sagen. Gleich ihr erstes Erscheinen hatte die Stimmung der nächsten Ballade, sprunghaft, erregt, erregend, unruhig, flackernd, wie das sie begleitende Thema. Die Lodungen an Araboth, das Erwachen der Wit und der Guit nach der Zurückweisung durch den Propheten, die grausame Lüftlichkeit im orientalischen Tanz und seine Steigerung bis zur zerrissenen Leidenschaft, die kalte und bannende Forderung an den mormonischen Teufeln zur Einlösung seines Wortes, die scharflich von vielen Bewachern angenehm empfundene Zurückhaltung bei und mit der Silberbüchel, die Fassung der drei ausweichenden Lyrik in einen Gejang, der trotz merkwürdig überanstrengter Stimme nochmals alle Schönheit dieses Soprans zusammenfaßt — es ist eine Salome, die aus der Musik heraus dargestellt und gesungen ist, eine Salome als Sodom. Wenn wir sie im Sinne des Komponisten von der Musik her sehen, dann bleibt die Hervorhebung, daß diese Künstlerin immer im Rahmen des Gejanglichen blieb. Ihre Salome ist keine schreiende Hysterikerin und doch fühlt man das züngelnde Hochschlagen der Flammen der Leidenschaft.

Die lyrischen Verheißungen des Propheten sang Carsten Derner sehr ausdrucksvoll, schwärmerisch nach Vorschritt war der Syrer des Kammerängers Wilhelm Rentwig, der Herodes von Kammeränger Theo Strauß ein flackernd Charakter voll wahn-

wigiger Gier, ein entwerteter Tyrann, dazu die Herodias der Fina Reich-Dörich, der Sage von Elfrida Haberkorn, der Nazarener von Adolf Schöpllin, das Judenquintett mit Robert Kiefer, Eugen Ralmbach, Gottfried Gröbinger, Wilhelm Nagel und Willy Killinger.

Vor Jahren hat Richard Strauß (der übrigens von „Salome“ und „Elektra“ sagte, daß er sie nicht mehr schaffen könne, daß sie ihm fremder als manche seiner anderen Werke geworden seien), am Kult gestanden und die schauerliche Pracht seiner Musik selbst dirigiert, einnervig, hübschend, flimmernd, da und dort mit Hug ausgeparteter, elementar wirkender Kraft und Zusammenfassung. Generalmusikdirektor Klaus Kettler hat eine ähnliche Einsteilung zu dieser Musik. Er legt vor allem die Stimmen auf der Bühne frei, beherrscht überlegen und überlegt den großen Klangapparat und verleiht sich auf die Mächtigkeit, die scharfe Charakteristik, auf die unerhörte Farbigeit und durchleuchtete das Wunderwerk dieser einzigartigen Partitur. In dieser klaren und sorgfältigen Art geht auch die Spielleitung von Victor Buscha vor und läßt die Ballade in einem eigenartig fahlen, mondbelegten Bühnenbild von Heinz Gerhard Kircher vorüberziehen.

Die „Salome“, die musikalisch gewiß in Neuand führt, das später Richard Strauß wieder verlassen hat, gehört zu den außerordentlichen Opernabenden des Staatstheaters. Die Geschlossenheit und innere Spannung hatten etwas Banannes. Man fühlt sich gepackt und ausgerollt.

„Wie schön war die Prinzessin Salome gestern Nacht?“ Ja, sagt man aus Achtung vor diesem genialen Werke, aber nicht aus Liebe. Die Liebe gehört der Aufhellung der Seele, dem „Rosentanz“, wir wollen ihn herzlich grüßen.

Christian Hertle.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Von den Heidelberger Reichsfestspielen. Bei den Reichsfestspielen in Heidelberg wird auch eine ausgewählte Langtruppe mitwirken, die unter der Leitung des bekannten Choreographen Jens Reich steht. Vor allem wird diese Gruppe bei dem Schalepeatischen „Sommer-nachtsraum“ mitwirken, der von Dr. Niedden-Gebrard inszeniert und in leichter tänzerischer Besetzung aufgeführt wird. Die zur Begleitung ausgewählte, besonders stilgemäße altenglische Musik von Henry Purcell findet in Hans Müller-Krag den berufenen Dirigenten.

Das älteste Theater der Welt. Das älteste Theater in Griechenland, wahrscheinlich das älteste der ganzen Welt, liegt in Palaios auf Kreta, wo die italienischen Archäologen seit Jahresfrist mit dessen Ausgrabung beschäftigt sind. Die Szene dieses alten Theaters, das wahrscheinlich vor mehr als 2000 Jahren erbaut worden sein dürfte, ist mit Steinplatten aus Kalkstein belegt. Rechts und links erheben sich amphitheatralisch Treppen, die dem Auf- und Absteigen der Schaulustler dienen. Gegenüber der Szene ist ein ebenfalls mit Steinplatten belegter Durchgang, der für den König bestimmt war und zum Palaste führte, welcher außerdem noch durch eine Art Keller-gang mit dem Theater verbunden war.

Saarländer im Schwarzwald.

Sonderfahrt des NSKK nach Schloß Ebersteinburg. Im Rahmen der großen Karlsruher Saarlundgebung am Sonntag führte das nationalsozialistische Kraftfahrerkorps eine Sonderfahrt für die saarländischen Teilnehmer der Kundgebung nach Schloß Ebersteinburg bei Baden-Baden durch...

Ein Doppelwohnhaus niedergebrannt.

Die achtköpfige Familie nur mit knapper Not den Flammen entkommen.

s. Marzell, 12. Juni. In der Nacht zum Dienstag gegen 1/2 12 Uhr bemerkten vorüberfahrende Automobilisten im Doppelwohnhaus der Familie Otto Schneider in Marzell Feuerfchein. Das Feuer, das im Dachstuhl entstanden war, mußte schon einige Zeit gewütet haben, denn die sofort aus dem Schlaf gerissenen Bewohner, eine aus acht Köpfen bestehende Familie, konnte nur mit dem Nötigsten bekleidet, den drohenden Flammen entkommen...

gelang, das Feuer rasch einzudämmen. Die Rauchentwicklung war überaus stark. Ueber die Schadenshöhe ist noch nichts bekannt. Biesingen (Amt Donaueschingen), 12. Juni. (Brand durch Unvorsichtigkeit.) Am Sonntag nachmittag entstand im Hause des Arbeiters Werner ein Feuer, das in den dort lagernden Strohhäufchen reiche Nahrung fand. Die Löschmannschaft von Biesingen und die Löschmannschaft von Donaueschingen bekämpften den Brand. Das Feuer war durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes entstanden, das auf dem Speicher nach Schulsachen suchte, wobei es ein Streichholz anzündete. Der Schaden beträgt 2000 RM.

Billinger Lastauto bei Köln verunglückt.

Zwei Tote. — Eine Leichtverletzte.

Billingen, 12. Juni. Aus Köln wird uns gemeldet: Auf der Autostraße Köln-Bonn ereignete sich in der Nacht von Montag auf Dienstag kurz nach 11 Uhr ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein schwerer Lastwagen der aus Billingen (Schwarzwald) stammt und sich auf der Rückfahrt von Düsseldorf zur Heimatstation befand, raste in voller Fahrt in der Nähe von Badorf gegen das etwa 60 Zentimeter dicke, aus Eisenbeton bestehende Brückengeländer einer Unterführung. Dabei wurde der Kühler des Wagens vollkommen eingedrückt. Der Fahrer des Lastwagens, der 29-jährige Kraftfahrer Johann Paul Heide aus Billingen, wurde durch das Steuerrohr der Brüstung eingedrückt. Er starb kurz darauf an den Folgen der furchtbaren Verletzungen. Ein neben ihm sitzendes Mädchen, das in Düsseldorf in Stellung war und mit dem Lastwagen wieder in seine Heimat zurückkehren wollte, kam wie durch ein Wunder nur mit einer leichten Knieverletzung davon.

Scheune niedergebrannt.

Sugstetten, 12. Juni. Am Montag mittag schlug während des Gewitters der Blitz in die Scheune des Landwirts Franz Bösch und zündete. Trotzdem die Feuerwehr und die Motorspritze aus Freiburg zur Stelle waren, brannte das Gebäude ab. Ebenso wurden ein Wagen und die landwirtschaftlichen Geräte ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 1000 RM.

Forstheim, 11. Juni. (Waldbrand.) In unmittelbarer Nähe des Turnierplatzes im Gutinger Tal brach am Sonntag nachmittag, eine Stunde vor Beginn des Reit- und Springturniers beim Forstheimer Kanallerfest, ein Waldbrand aus. Die Gutinger Feuerwehr und die Forstheimer Wechsellinie eilten zum Einsatz mit Polizei, SA, SS und Freiw. Arbeitsdienst zur Brandstelle, wo aus dem trockenen Laub des Waldbodens die Flammen meterhoch emporstiegen. Einige kleine Tannen hatten bereits Feuer gefangen. Es

Solbad Dürheim, 9. Juni. (Fremdenverkehr.) Das Solbad Bad Dürheim im Schwarzwald verzeichnete für den Monat Mai ds. Jrs. 1088 Neuankünfte von Gästen mit 15 740 Übernachtungen. Bis 1. Juni 1934 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 2899 mit 67 082 Übernachtungen.

Gesangsfest im hinteren Murgtal.

Au i. M., 11. Juni. Mit zu den ältesten Gesangvereinen im hinteren Murgtal darf sich der von Au zählende. 1884 wurde die heutige „Eintracht“ gegründet und einer der Gründer und der „erste“ Vorstand, Herr Maurus Raft, lebt noch heute und konnte die Jubiläumsfeier mitbegehen. Die eigentliche Jubiläumsfeier fand am Samstag, den 2. Juni, abends im Festzelt statt. Die Sturmbannkapelle von Bernersbach, unter Leitung von Musikmeister Ringleb-Gernsbach, umrahmte die Feier mit ihren vortrefflichen Darbietungen und der Chor der „Eintracht“, geleitet von dem langjährigen Dirigenten Josef Friz-Gaggenau, verlieh der Festfeier durch die herrlichen Chöre, die er zum Vortrag brachte, einen feiervollen Rahmen. Der Vereinsführer Anton Krieger hielt eine Ansprache, wobei er in begeisterten Worten das deutsche Lied und die 50jährige Geschichte des Gesangvereins „Eintracht“ feierte. Der Betriebsführer von E. Holzmann & Cie., Direktor Steinlin, brachte zum Ausdruck, daß er die Auertal schätzen gelernt habe als ein heimatisches Volk. Bürgermeister Lehmann übermittelte die Grüße der Gemeinde, die mit dem Verein immer eng verbunden gewesen sei. Herr Julius Großmann sprach die Glückwünsche für den Krieger-, Turn- und Schützenverein aus mit der Überzeugung eines von den drei Vereinen gestifteten Liedes. Bezirks-Chormeister Ringleb appellierte in schwingenden Worten an die Sänger und Sangesfreunde, das herrliche Lied zu pflegen, denn das Lied bedeute ein unzerstörbares Kraftquell für unser Volk. Der Gründer der „Eintracht“, Maurus Raft, wurde sodann zum Ehrenmitglied ernannt, während sein Sohn Anton Raft die silberne Ehrennadel für 25jährige Sängertätigkeit erhielt. Nach dem von der Sturmbannkapelle gespielten großen Zapfenstreich wurde zum Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Am Sonntag fand nachmittags auf dem Festplatz ein feierlicher Festakt statt, bei dem Hauptlehrer Hoyer-Weßing die Festrede hielt. Gesangliche und musikalische Darbietungen umrahmten den Festakt. Die anwesenden Brudervereine beteiligten sich lebhaft an dem Konzertingen, das dem Jubelfesttag einen würdigen Abschluß verlieh.

Die Trauerkundgebung in Buggingen.

Zu unserem Bericht über die Trauerfeier verdient noch besondere Hervorhebung, daß auch der Herr Reichsmilitärminister in der Person des Oberbürgermeisters Winzler einen eigenen Vertreter zur Trauerfeierlichkeit entsandt hatte.

Besonders noteworthy wurde es auch empfunden, wie der bergbauliche Kameradschaftsgeist dadurch zum Ausdruck kam, daß neben den Organisationen des deutschen Bergbaues, namentlich des Kaliberbaues, auch, wie schon berichtet, die elfäßischen staatlichen Kaliberwerke in Mülhausen, und zwar in den Personen der Herren Generaldirektor de Res und Generalsekretär Dandon eine eigene Abordnung entsandten, die in warmen Worten ihre herzliche Teilnahme kundgab.

Kulturtreffen der Hitlerjugend in Kehl.

Am 15. Juli wird in Kehl ein großes Kulturtreffen der badischen Hitlerjugend stattfinden, zu dem auch Reichsjugendführer Balduar von Schirach sein Erscheinen zugesagt hat.

Dieses Treffen, an dem insgesamt 15 000 Jungen und Mädchen teilnehmen werden, soll den kulturellen Aufbauwillen der Hitlerjugend betonen. Alle im Rahmen dieser Veranstaltung vorgesehenen Kundgebungen sollen diesen Grundgedanken zum Ausdruck bringen.

Das Programm der Veranstaltung liegt in seinen wesentlichen Zügen bereits fest. Es wird südbadische Hitlerjugend Wasserspiele auf dem Altstein zur Vorführung bringen. Die Sonntagsveranstaltungen werden mit einer Morgenfeier eingeleitet, in deren Mittelpunkt der Begriff der Fahne steht. Das Jungvolk wird neben einer Reihe unterhaltender Darbietungen mit einem Thingspiel, das unter dem Gedanken „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ steht, an die Öffentlichkeit treten. Der BDM will mit einem Trachtenzug den Sinn für das Deutschtum unserer badischen Heimat wecken. Musikalische Darbietungen und Spiele verschiedener Art werden dieses Treffen zu einer denkwürdigen Kundgebung ausgestalten.

Brombach, 12. Juni. (Unfall.) Infolge Schwäche stürzte hier am Samstag nachmittag eine Frau in einen Zuber mit heißem Wasser und erlitt dadurch so schwere Verbrennungen, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Vegetahurst, 12. Juni. (Scheuende Pferde.) Beim Heuholen rissen die beiden jungen Pferde eines Landwirts den vorderen Wagen vorwärts, während ein zweiter Wagen angehängt werden sollte, wobei der beladene Wagen umfiel und die Deichsel abbrach. Drei auf dem Wagen sitzende Kinder wurden herabgeschleudert und gerieten unter den Wagen, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Die scheuenden Pferde konnten erst in der Mitte des Dorfes wieder eingefangen werden.

Devijenschieber erwischt.

Börsach, 12. Juni. An den deutschen Grenzübergängen Dittersbach und Friedlingen wurde am Samstag wieder eine verschärfte Grenzkontrolle durchgeführt. Es sind dabei verschiedene Devijer erwischt worden. U. a. wurde ein Mann festgenommen, der 4000 RM. in deutscher und schweizerischer Währung aus dem deutschen Zollgebiet schmuggeln wollte. Geld und Auto wurden beschlagnahmt.

Manfardendieb treibt sein Unwesen.

Billingen, 11. Juni. Im Laufe des Donnerstag wurden in mehreren hiesigen Gastwirtschaften die Zimmer des Dienstpersonals aufgebrochen, wobei dem Täter Gelbeträge in die Hände fielen. Schmuckgegenstände ließ er wohlweislich liegen. In einem Falle wurde er gefoltert und ging unerkannt flüchtig. Vermutlich wird der Dieb auch in anderen Städten in ähnlicher Weise sein Unwesen zu treiben versuchen. Er wird als 25jähriger Mann mit dunkelbraunen zurückgekämmten Haaren, Kniederbiederhose und dunklem Rock beschrieben.

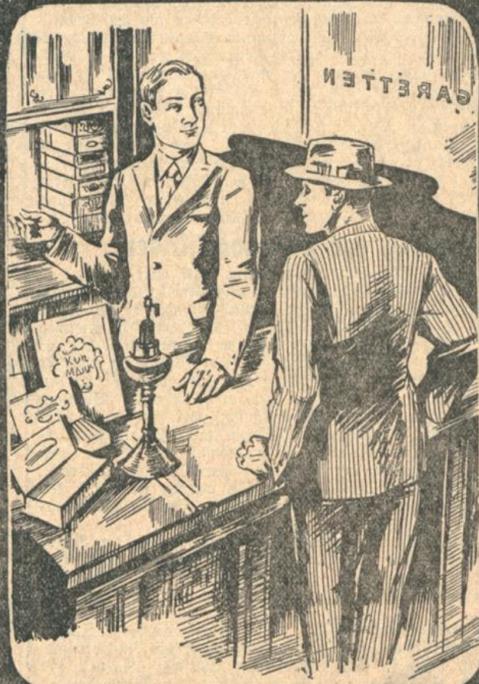
Spargelmärkte.

Schwetzingen: Zufuhr 20 Zentner; Preise: 1. Sorte 18-20, hül. 20; 2. Sorte 10-15, hül. 10; 3. Sorte 8. Marktverlauf lebhaft. Graben: Zufuhr 30 Zentner; Preise: 1. Sorte 20-22; 2. Sorte 10; 3. Sorte 5. Marktverlauf lebhaft. Knielingen: Preise: 1. Sorte 30; 2. Sorte 20; 3. Sorte 10.

SPATLESE-ERNTEN 1930-1932



Feinblatt Zigarettenfabrik



„Bedauere, KURMARK ist leider im Augenblick ausverkauft!“

„Was, schon wieder?“

„Ja, die Nachfrage ist so enorm. Aber ist das ein Wunder? - Eine solche Zigarette zu 3 1/2 Pf., da raucht doch niemand mehr etwas Anderes.“

„Stimmt, da haben Sie recht. Mir geht's ja auch so.“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 13. Juni 1934.

Arbeitsdienst Voraussetzung für Einstellung im Gemeindedienst.

Wenn auch eine Arbeitsdienstpflicht heute noch nicht besteht, so ist es doch Ehrenpflicht jedes gesunden Deutschen, die Schule des Arbeitsdienstes zu durchlaufen. Wie bei der akademischen Jugend der Besitz des Arbeitsdienstpasses Voraussetzung für das Studium ist, so wird in der freien Wirtschaft später nur derjenige auf Beschäftigung rechnen können, der der Ehrenpflicht des Arbeitsdienstes genügt hat. Auch die Stadt Karlsruhe wird in Zukunft nur noch solche Jugendliche unter 25 Jahren einstellen, die im Besitze des Arbeitsdienstpasses sind.

SA- und SS-Dienst der Eisenbahnbeamten.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat eine Verfügung erlassen, in der im Einvernehmen mit der Obersten SA-Führung eine Regelung des SA- und SS-Dienstes für Eisenbahnbeamte getroffen wird. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro dieser Verfügung u. a. entnimmt, wird in Zukunft das händig unter die Dienstbauvorschriften fallende Personal des Betriebs- und Verkehrsdienstes bei der Reichsbahn, da gerade diesen Beamten Leben und Gesundheit der Reisenden anvertraut sind, im Interesse der Wahrung der Betriebssicherheit am Dienst der SA und SS nur dann teilnehmen, wenn vor dem Wiederantritt des Eisenbahndienstes eine Ruhezeit von mindestens zehn Stunden zur Ausspannung und Erholung gewahrt bleibt.

Nachdem dann die Verfügung im einzelnen noch festgelegt hat, welche Beamtenkategorien in diesem Zusammenhang dauernd oder vorübergehend in Betracht kommen, wird mitgeteilt, daß die Oberste SA-Führung den SA- und SS-Gruppen empfohlen habe, allen im Reichsbahndienst stehenden SA-Führern und Männern, die infolge dieser Regelung für den SA-Dienst noch nur verhältnismäßig selten verfügbar sein würden, ein ehrenvolles Auscheiden aus der SA nahe zu legen. Den Betroffenen wird anheimgestellt, sich um Aufnahme in den Bahndienst zu bewerben.

Propagandazug der Kraftwagenbereitschaft.

Im Rahmen der Verkehrsicherheitswoche, die vom 9.-16. Juni 1934 durchgeführt wird, veranstaltet die Kraftwagenbereitschaft M 53 (M 24) am Mittwochabend einen Propagandazug, der wohl berechtigt sein dürfte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Der Zug, der am Schmiedplatz seinen Anfang nimmt, bewegt sich durch die Belterbelmeralle, Kriegs-, Martenstraße, Werderplatz, Wilhelm-, Luisen-, Rüppurrer-, Kapellen-, Ludwig-Wilhelm-, Gerwig-, Lullstraße, Robert-Wagner-Allee, Katherstraße, Mühlburgertor, Amalienstraße und zurück zum Schmiedplatz.

Im Interesse der Verkehrsberziehung der gesamten Bevölkerung wäre es wünschenswert, wenn sich jedermann den Zug ansehen würde, zum eigenen und zum Nutzen der Allgemeinheit.

Erben gesucht.

Am 18. September 1923 verstarb in Newport der am 11. März 1858 in Groden geborene Albert Amandus Hachtmann und am 8. September 1933 sein Bruder Johann C. Hachtmann. Das deutsche Generalkonsulat in Newport sucht jetzt, wie die Polizeipoststelle mitteilt, die Verwandten der Gestorbenen. — Personen, die die Verwandtschaft mit den Gestorbenen nachweisen können, aber nur solche, werden gebeten, sich bei der Polizeibehörde in Hamburg, Stadthausneubau, Zimmer 52, mündlich oder schriftlich zu melden.

Zur Aufklärung!

Von der Ortsmusikerkammer Karlsruhe wird uns geschrieben: Auf Grund des Reichskulturkammer-Gesetzes müssen alle deutschen Berufsmusiker der Reichsmusikammer angeschlossen sein. Es sind daher die Lehrkräfte aller hiesigen namhaften Musikschulen, sowie sämtliche hiesige Privatmusiklehrer und -lehrerinnen in der Ortsmusikerkammer Karlsruhe der Reichsmusikammer (Fachverband B) organisiert.

Wir bitten nun die verehr. Elternschaft und die Musikstudierenden, genauestens darauf achten zu wollen, daß die von ihnen gewählte Lehrkraft im Besitze der von der Reichsmusikammer ausgestellten Ausweisarte ist. Wer diesen Ausweis nicht vorzeigen kann, geht auf Nebenwegen und steht im Widerspruch zu der oben genannten reichsgesetzlichen Verfügung. Namentlich ist sogenannter „Werberjournalen“, die oftmals von Haus zu Haus gehen und sich nicht genügend ausweisen können, mit der allergrößten Vorsicht zu begegnen.

In Zukunft wird die Reichsmusikammer gegen alle Schwarzarbeiter, die dem schwer um seine Existenz ringenden Berufsstand der Musikertätigkeit großen Schaden zufügen und für einen guten Unterricht oft feinerlei Gewähr bieten, mit den schärfsten rechtlichen Mitteln rücksichtslos vorgehen.

Instandsetzungs- u. Umbauarbeiten an Gebäuden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Bekanntlich dürfen für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, die vor der Beantragung der Reichszulassung bei den für die Bewilligung zuständigen örtlichen Stellen begonnen worden sind, Reichszulassung nicht bewilligt werden. Trotzdem wurden wiederholt Zulassungen für Arbeiten beantragt, die vor der Antragstellung begonnen oder bereits ausgeführt waren. Um diesem Mißbrauch entgegenzutreten hat der Reichswirtschaftsminister die Wohnungsreferats der Länder ersucht vorzuschreiben, daß der Zeitpunkt des Beginns und der Beendigung der Arbeiten auf den Rechnungen angegeben werden muß. Die für die Bewilligung der Zulassung in Baden zuständigen örtlichen Stellen sind daher angewiesen worden, von den Handwerkern, Lieferanten usw. bei der Ausstellung der Rechnungen allgemein die erwähnten Angaben zu verlangen.

Warnung vor Schwindelfirmen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: In Zeitungen erscheinen oft Inserate von Firmen, die General- und Bezirksvertreter suchen. Von den Bewerbern wird in der Regel verlangt, daß sie über ein Kapital von 500 bis 2000 RM. verfügen können. Es kommt dann ein Vertrag zustande, der den Bewerber zur Haltung eines Lagers bzw. zur Abnahme von Waren im Betrage des angegebenen Kapitals verpflichtet, die bar bezahlt werden müssen. Die Bewerber, die glauben, jetzt eine lohnende Stellung erhalten zu haben, werden schwer enttäuscht, weil es ihnen meist nicht möglich ist, die übernommenen Waren mit Verdienst abzusetzen. Nur unter großen Verlusten ist manchmal der Absatz noch möglich. Eine Zurücknahme der unverkäuflichen Waren erfolgt nicht, obwohl die Lieferfirmen dies zusehen. Oft werden in einem Bezirk mehrere Vertreter angestellt, jedem wird aber der Alleinverkauf angeboten.

Das Landestribunalpolizeiamt mahnt zur größten Vorsicht bei Eingehen von Verbindlichkeiten mit diesen Firmen. Anträge erteilt die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen in Hamburg, Börse, gegen eine Gebühr von 0.50 RM.

Badisches Staatstheater. Heute, Mittwoch, den 13. Juni, finden zwei Vorstellungen statt und zwar gelangt als Nachmittagsaufführung (15 Uhr) in Schillertheater das Lustspiel „Komteffe Gunderl“ von Schönthan und Koppel-Gesfeld zur Wiederholung, und als Abendaufführung geht im Rahmen der Richard Strauss-Festwoche die lyrische Komödie „Arabella“, eine alleseitig anerkannte Höchstleistung unserer Oper unter Klaus Hettstraters Führung, in der erfolgreichen Partienbesetzung der vorausgegangenen Aufführungen des Werks in Szene.

Wettkampf am Mikrophon.

Die drei besten Karlsruher Rundfunksprecher gefunden.

Auf der Suche nach dem unbekanntesten Rundfunksprecher, die bekanntlich in ganz Deutschland durchgeführt wird und den Zweck hat, neue Talente für den Rundfunk zu entdecken, fand am Dienstag nachmittag in Karlsruhe die zweite Ausscheidung statt. Während die Eröffnung des Wettbewerbs vor einiger Zeit im Rahmen eines Bunter Abends im Colosseum erfolgt war, traten diesmal die Wettkämpfer — 6 Herren und 1 Dame — im Filmvorführungsraum der Landespropagandastelle an. Die Aufgabe bestand darin, einen Filmstreifen von der Ankunft des Führers auf dem Karlsruher Flugplatz bei seiner Fahrt nach Deschelbronn unmittelbar beim Abrollen zu beschreiben. Keiner der Sprecher hatte den Film vorher gesehen. Ein kleiner Kreis interessierter und sachverständiger Zuhörer hatte sich zu dem Wettbewerb eingefunden und jeder der Anwesenden gab zum Schluß des interessanten Wettkampfes auf einem Stimmzettel sein Votum über die drei besten Sprecher ab. Die Art, wie die gestellte Aufgabe von den Wettstreitern gelöst wurde, zeigte bedeutende Unterschiede in der Geistesgegenwart, die bildliche Eindrücke des Films rasch und anschaulich in Worte umzusetzen. Die Schwierigkeit lag darin, mit der Beschreibung nicht hinter den optischen Vor-

gängen, wie sie auf der Leinwand gezeigt wurden, herzuwinken, sondern in geschlossener Sphäre die Ereignisse zusammenhängend zu schildern. Zur abschließenden Kontrolle, auch für die Sprecher selbst, wurden zum Schluß die Reportagen nochmals von Wachsplatten übertragen.

Hg. Rohm von der Gau-Rundfunkstelle konnte schließlich folgende drei Herren als Sieger für Karlsruhe nominieren: 1. Oberpriester Böhme von der Hitlerjugend; 2. Schriftleiter Richard Boldeauer; 3. Herr Anton Schwan. Diese drei Sieger werden zusammen mit den besten Sprechern der anderen badischen Kreise — im ganzen werden es etwa 30 sein — zu einem späteren Zeitpunkt auf Wachsplatten sprechen, um bei dem Reichsfest der Stuttgarter abermaligen Prüfung unterzogen zu werden. Die drei Besten des Sendebereichs kommen alsdann zur Berliner Funkausstellung und sprechen von dort über alle deutschen Sender.

Der Film von Hitlers Fahrt nach Deschelbronn wurde zum Schluß des Karlsruher Wettbewerbs noch als Tonfilm, und ausführlich berichtet durch einen Herrn der Landespropagandastelle, vorgeführt.

Verkehrssicherheitswoche vom 9. bis 16. Juni.

Beteiligung aller industriellen und kaufmännischen Betriebe — Durch Unfälle täglich 60 Todesopfer in Deutschland.

Unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet das Amt für Volkswohlfahrt vom 9. bis 16. Juni im ganzen Reich eine Verkehrsicherheitswoche. Da die Verkehrsgefährdungen durch die Anwendungen für Verkehrsunfälle während der Arbeitszeit und für Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeit an dieser Aktion des Propagandaministeriums zur Verhütung von Verkehrsunfällen besonders interessiert sind, wurden sie neben der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den wichtigsten Verkehrsverbänden von dem Amt für Volkswohlfahrt zur Beteiligung aufgefordert, und sie werden sich mit allen Kräften an der Durchführung beteiligen. Die Verminderung der Unfälle ist nicht nur eine hohe sittliche und soziale Aufgabe, sondern wegen der ungeheuren Verluste und Aufwendungen, von denen das im schwersten Wirtschaftskampfe stehende deutsche Volk frei gehalten werden muß, auch ein wichtiges wirtschaftliches Ziel.

Der Besuch des Stadgartens im Mai.

Der Monat Mai brachte dem Stadgarten einen ungeahnt starken Besuch, vor allen Dingen durch das vorzügliche schöne Wetter und sodann aber durch große Sonderveranstaltungen, darunter das Militärkonzert anlässlich der Eröffnung des Badischen Armeemuseums. Im ganzen wurden 104 866 Eintrittskarten gelöst und zwar 64 167 Tageskarten, 12 257 Konzertkarten und 28 442 Karten für Sonderveranstaltungen. Zu den Zeiten, zu denen der Eintrittspreis nur 20 Pfg. beträgt (Sonntag vormittags, Mittwoch- und Samstag nachmittags und jeden Abend ab 19 Uhr) sind im ganzen 54 574 Karten gelöst worden, darunter an den Abendstunden der Woche in ganzen allerdings nur 1 787 Karten für Erwachsene und 189 Karten für Kinder. Es ist auffallend, daß der Garten an den schönen Abenden verhältnismäßig recht spärlich besucht wird.

Der Konzertbesuch war gegenüber dem Vormonat um 3 546 besser. Die Abendkonzerte, die zunächst nur Sonntags stattfanden, weisen allerdings gleichfalls einen recht mageren Besuch auf, abgesehen von der eingangs erwähnten großen Sonderveranstaltung, obwohl sich die Kapellen Mühe geben, ihren Konzertprogramm eine gewisse Note zu verleihen und sie zu musikalischen Anziehungspunkten zu gestalten.

Erfreulich gestiegen ist die Zahl der Bootsfahrer, sie belief sich im Monat Mai auf 18 817 gegen 13 688 im Monat April. Dauerkarten für den Besuch des Stadgartens sind im Monat Mai 750 abgegeben worden, gegenüber 811 im gleichen Monat des Vorjahres. Hier ist also ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, der wohl daher kommt, daß seit der Herabsetzung der Sonntag-Nachmittags-Eintrittspreise von 40 auf 20 Pfennig und angefallen der billigen Nachmittags Mittwochs- und Samstag- und die Zahl der Tagesbesucher entsprechend gestiegen ist zum Nachteil der Dauerbesucher. Der Preis einer Dauerkarte mit 5 RM. ist aber so gering, daß jedermann, der es sich irgendwie zu leisten vermag, eine Jahreskarte kaufen sollte. Er kann dann jederzeit und ohne Abmeldung von Kassenscheitern im Stadgarten ein- und ausgehen. Im laufenden Rechnungsjahre (Abonnementjahr) wurden im Stadgarten an Jahreskarten, Tageskarten, Konzertkarten, Bootskarten und dergl. 157 572 Stück gelöst gegen 68 155 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, somit dieses Jahr mehr 94 417 Stück, was einer Mehrerinnahme von rund 18 000 RM. entspricht.

Siegfried Wagners deutsche Sendung.

Scheimerat Professor Dr. W. Goltzer spricht im Bayreuther Bund.

Am 6. Vortragsabend des Bayreuther Bundes, der im Saale der Badischen Hochschule für Musik stattfand, sprach Scheimerat Professor Dr. W. Goltzer, Rektor über „Siegfried Wagners deutsche Sendung“. Der Redner, ein alter und treuer Freund des Hauses Bayreuth und ein unermüdlicher Werber für das Musikschaffen Siegfried Wagners wirkte in einer verständlichen, liebevollen und spannenden Erzählweise den oft verkannten, oft in seiner Kunstbetätigung mißverstandenen Sohn des Genies Richard Wagner als Reformator des Bayreuther Erbes, d. h. als Organisator, Kapellmeister und Regisseur und als Komponist zahlreicher volkstümlicher Opern vorzustellen. Er folgte seinem Leben und zeigte, wie Siegfried Wagner behütet von der Elternliebe und seinen Schwestern in Bayreuth in seine fränkische Heimat hineinwuchs. Professor Goltzer legte dar, daß an Musik bei Siegfried Wagner zunächst gar nicht gedacht wurde, nach dem Wunsche seines Vaters sollte er Arzt werden. Siegfried entschied sich aber für das Studium der Architektur. Er studierte an den Technischen Hochschulen in Karlsruhe und Charlottenburg, und nach einer Fahrt nach Ostafrika, von der er gereift und gefestigt heimkehrte, kam die überraschende Wendung zur Musik. In der romantischen Oper „Tannhäuser“, den seine Mutter Cosima mit Felix Motz neu für die Festspiele brachte, wirkte er erstmals als Bühnenregisseur. Diese Oper bildet übrigens Anfang und Ende seiner Bayreuther Arbeit. Er selbst brachte sie nach einem Jahrzehnt im Jahre 1904 in hiesiger Erneuerung und während der Neueinstudierung, die er für das Festspieljahr 1930 angelegt und noch bis zur Bühnenreise vorbereiten konnte, fand sein Leben den allzuträgen Abschluß.

Neben dieser Tätigkeit des Sohnes für das Werk des Vaters schilderte Professor Goltzer das lebenswürdige, allseitig entgegenkommende und humorvolle Wesen und die besondere Kunst Siegfried Wagners. Als Musiker folgte er den Spuren Webers und Liszts, er betrat sich mit dem Vater in der Liebe zum deutschen Volkstum und habe neben das Heldenpiel seines Vaters das trauliche Märchen- und Sagenpiel gestellt. Siegfried Wagner sei einer der besten Vertreter der Heimatkunst.

Im letzten Teil seines Vortrages betrachtete Professor Goltzer das Opernschaffen des Künstlers und verweltete besonders bei einer für unsere Zeit aktuelle Oper „Der Herzog Wildfang“. Sein Schlußwort war eine herzliche Werbung für den Opernkomponisten Siegfried Wagner, der, das darf hier angefügt werden, im Gegensatz zu vielen deutschen Bühnen an der Karlsruher Oper eine liebevolle Pflegestätte gefunden hat und zwar von seinem ersten Werke an, dem „Bärenhäuter“.

Rheinfahrt der Firma Ritter A.-G. in Durlach

Am Samstag, den 9. Juni 1934, war um die sechste Morgenstunde lebhafter Personenverkehr am Karlsruher Hauptbahnhof. Auf Pöhlsteig 3 war der aus großen Durchgangswagen bestehende Sonderzug aufgestellt. Auf beiden Seiten des Zuges waren besondere Schilder mit der Aufschrift „Rheinfahrt der Firma Ritter A.-G. in Durlach“ angebracht. Die wohlbekanntete Firma Ritter A.-G. in Durlach hatte ihre Werksangehörigen zu einer Gemeinschaftsfahrt an den Mittelrhein eingeladen. Der Personalführer der Firma, Herr U. K. Schüller, hatte die Vorbereitungen des Unterwegs in vorbildlicher Weise getroffen. Bis kurz vor Abfahrt des Sonderzuges fertigte die Musikkapelle der Firma Ritter A.-G. auf dem Bahnsteig; dazu gehörte auch der Bergbegleiter der Firma einige Lieber vor. Dadurch herrschte schon auf dem Bahnsteig, wie auch später während der ganzen Fahrt vorzügliche Stimmung.

Der Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamts, Reichsbahnoberrat Schull, verabschiedete den mit 770 Fahrteilnehmern besetzten Sonderzug mit den besten Wünschen auf glückliche Fahrt. Auf der Rheinfahrt berührte der Sonderzug die Städte Gernersheim, Landau, Neustadt an der Haardt, Bad Münster am Stein, Bad Kreuznach, um 9.31 Uhr war der Zielbahnhof der Hinfahrt Bingerbrück erreicht. Unter den Klängen der Musikkapelle führte der Fahrleiter, Reichsbahninspektor Schwarz, die begehrtesten Fahrteilnehmer über die Nahebrücke durch Bingen an den Rhein. Der Sonderdampfer „Kaiserin Friedrich“ der Köln-Düsseldorfer Rhein-Dampfschiffahrtsgesellschaft lag an der Anlegestelle zur Abfahrt bereit. In rascher Lauffahrt ging es ohne Halt am Mäuelerturm, Ahmannsaußen, Lorch, Bacharach, Caub, Oberwesel und am dem Loreleiessen vorbei, um gegen 12 Uhr das Reiseziel des Hinweges St. Goar zu erreichen. Die Herren Generaldirektor Kumpen und Betriebsdirektor Reile waren unter den Fahrgästen.

Für das Mittagessen um 12 Uhr in den verschiedenen Gaststätten waren durch die Firma Essenkarten ausgestellt und an die Teilnehmer abgegeben worden. Nach dem Essen erfolgten in Gruppen und Gruppen Spaziergänge. Die üblichen photographischen Aufnahmen dürfen nicht fehlen. So hat auch der Hausphotograph der Firma Ritter A.-G., Herr Reinhold Schmitt, seine Filme bei jeder sich bietenden Gelegenheit geblitzt.

Um 14 Uhr bewegten sich die Schiffsmaschinen, und die Bergfahrt begann. Die Stimmung auf dem Schiff wurde immer heiterer. Gegen 17 Uhr erfolgte die Ankunft in Ridesheim. Herr Lütteschlämer an der Spitze führte seine Leute durch die blühenden Neben hinauf ans Niederwaldenckmal, wo eine vaterländische Feier veranstaltet wurde.

Vom Bahnhof Ridesheim erfolgte die Heimfahrt mit dem gleichen Sonderzug über Eitelville, Mainz, Worms, Ludwigsruhen (Rhein), Mannheim-Schwegen. Um 23 Uhr kam der Zug nach wiederum glänzend verlaufener Bahnfahrt in Karlsruhe an.

Die Fahrt an den Mittelrhein und zurück war in jeder Beziehung herrlich, und man kann die Firma Ritter A.-G. in Durlach um Beglückwünschen zum guten Gelingen; jedenfalls fanden die Berg und die Vertrauensverhältnisse zwischen Betriebsführung und Werksangehörigen der Firma Ritter A.-G. hiermit ihren schönsten Ausdruck.

Unberechtigtes Tragen der Arbeitsdienstuniform.

Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtücklicher Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung, Urkundenfälschung und Unterschlagung, hatte sich vor dem Schöffengericht der 20 Jahre alte Walter G. aus Blankenloch zu verantworten. Der Angeklagte hatte Ende Januar oder Anfang Februar in Hagsfeld eine Arbeitsdienstuniform, welche ihm während seiner Zugehörigkeit zum Arbeitsdienst zur Verfügung gestellt worden war, ferner einen Offiziersmantel, den ihm ein Arbeitsdienstkamerad und ein Paar Schafstiesel, die ihm ein anderer Kamerad leihweise gegeben hatte, nach seinem Auscheiden aus dem Dienst nicht zurückgegeben. Ferner hatte er in Karlsruhe einen auf die Zeit vom 18. bis 15. Januar lautenden Urlaubsschein des Leiters des Arbeitsdienstlagers St. Goar unredigiert auf die Zeit vom 20. Januar bis 29. Februar 1934 abgehändert, um seinen Stiefvater und seine Mutter zu bewegen, ihm Kost und Unterhalt zu gewähren. Vom 15. Januar bis 15. Februar 1934 hatte er in Blankenloch und Hagsfeld die Uniform weiter getragen, obwohl er dazu nicht berechtigt war. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen erschwerter Urkundenfälschung und unberechtigten Tragens einer Uniform zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, abzüglich vier Monate Unterluckungsfrist. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt. Für den Rest der Strafe wurde ihm Straußaufwand auf Wohlverhalten mit Bewährungsfrist bis 1. Juli 1937 gewährt.

Briefkasten.

750 G. G. Tienand. In Böhmen erscheint die Deutsche Wache, und Lehnenstellung. Als Redakteur und als Vertreter brandt man einen Wandergewerbetreibenden.

760 M. G. St. Dieser Tage ist für ganz Deutschland eine neue Verkehrsordnung erlassen. Der Radfahrer ist verpflichtet, beim Abbiegen in eine andere Richtung mit der Hand Zeichen zu geben. Verläumt es das, dann ist er bei einem etwaigen Unfall als Schuldiger anzusehen.

Veranstaltungen des Schwarzwaldvereins.

In den Monaten April und Mai ist es der Ortsgruppe Karlsruhe des Schwarzwaldvereins gelungen, ihren Mitgliedern wieder mit einer Reihe unterhaltender und bildender Veranstaltungen aufzuwarten.

Eine besondere Note hatte der musikalische Abend, der am Donnerstag, den 19. April, im Saal III der Brauerei Schrepp veranstaltet wurde.

Der Familienabend am Donnerstag, den 26. April, brachte uns einen durch den Mund des Vorstandes des Vereins Badische Heimat, Herrn Dr. Baldeaner, ebenso instruktiven wie interessanten Lichtbildvortrag über das Thema: „Das Karlsruher Schloss“.

Den Höhepunkt unserer Tätigkeit im Monat April und gleichzeitig ein Markstein in der Geschichte nicht nur der Ortsgruppe, sondern des ganzen Vereins bildete die Einweihung unseres Wandheimes im Gaistal, am Sonntag, den 29. April, über das schon eingehend berichtet wurde.

Im Mittelpunkt der Vereinszusammenkunft am ersten Donnerstag im Mai stand der Lichtbildvortrag von Herrn Rolf Kohnmann über das Thema „Eine neue Aufgabe des Wanderns“.

Dem Abtismus der Jahreszeiten folgend, stand die nächste Veranstaltung im Zeichen des Frühjahrs, somit aber auch der Jugend, dem Frühling unseres Vereins. Sie war es, die am Samstag, den 21. Mai, zu einem Maifest in dem neuerrichteten Wandheim im Gaistal einlud.

Ein Ereignis für diejenigen Mitglieder des Vereins, die sich zur

Teilnahme daran entschließen konnten, waren die Fernfahrten, die die Ortsgruppe an den beiden Freitagstagen unternahm. Die eine, die Herr Kaufmann Kalkner führte, machte die Fahrten teilnehmer mit einer der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes, dem Lande am Rhein und an der Mosel bekannt.

Ein Sonntag im Ubtal.

„Kraft durch Freude!“ Wer freut sich nicht auch aus vollem Herzen mit, wenn er die zurückkehrenden Urlauber sonnenverbrannt und mit blauen Augen heimkehren sieht.

Wie wir dies im Kleinen und als Sonntagsausflug getan haben, sei hier skizziert. Ein Sonntag voll Herrlichkeit und Sonnenpracht lockt uns frühzeitig aus den Federn. Auf das Rad schnell das nötige Gepäck geschmalt und dann geht's in den strahlenden Morgen hinein.

Radh sind wir am Ziel unseres Ausfluges. Das es unterwegs bergan ging, merken wir erst jetzt und faum ist der Teppich ausgebreitet, empfinden wir auch schon das dringende Verlangen nach einer kleinen Cesta. Doch zuvor noch einen kleinen Blick in die Umgebung! Bei uns ein marmelades Bächlein. Ein es halb verhöllendes Ufergebüsch spendet uns Schatten und deutet unseren Rücken gleich einem Bergwall.

Edgar Wallace im Film: „Der Doppelgänger“ Ein tolles Kriminal-Lustspiel mit: Georg Alexander, Camilla Horn, Gerda Maurus, Theo Lingen, Fritz Odemar, Regie: E. W. Emo.

Festspiel-Monat Juni im Pali 2. Festspiel-Programm! ANNABELLA Charles Boyer, John Leder in dem gigantischen Meisterwerk: La Bataille „Die Marquise von Marisaka“

Ein spannender Kriminalfilm: Achtung! Wer kennt diese Frau? mit Hilde v. Stolz, Matthias Wiemann, Werner Fittler, Otto Wernicke.

Nachtvorstellungen: Freitag, den 15. Juni, Samstag, den 16. Juni, abends 10.45 Uhr. Außerdem Sonntag, d. 17. Juni, vorm. 11 Uhr „Die Insel der Dämonen“

CAFE MUSEUM Kapelle Rimsky HEUTE TANZ-ABEND. Architektur (Mod.) m. 151. Preis, 15. Deutsche Bühne Sondersing (H.-G.)

Deutscher Blumenkohl schöne, weiße, große Köpfe... Stück 35. Neue Kartoffeln Pfd. 10. Neue Zwiebeln Pfd. 10. Kopfsalat schöne, feste Köpfe, 3 St. 20. Majes-Heringe 3 Stück 25. PFÄNKUCHEN

Nur noch heute u. morgen Welt ohne Maske Der neue spannende Harry-Piel-Film Uli

Leica Modell II ab. III zu kaufen gesucht. Kauf-Angebote mit Preis unt. 10000 an die Bad. Presse.

Blinder-Verteigerung. Am Mittwoch, den 20. Juni 1934, von 9 Uhr und 14 Uhr an, findet im Versteigerungssaal des Stadtkämmerers...

Freyersbacher Mineralwasser. Vertreternachweis durch: Freyersbacher Mineralquellen, Bad Peterstal (Badische Schwarzwald)

Heirats-Gesuche Heirat! Dame, aus guter Familie, in d. 60er Jahren, jünger aussehend, 20000 M. hat...

Kaufgesuche Aktenschrank Aktentregale Warenregale gesucht. Von wem sagt unter Nr. 10308 an die Badische Presse.

Wichtig! „Laurata“ Das bestbewährte Haarpflegemittel gegen graue Haare, Schuppen und Haarausfall ist wieder geworden.

Commer-sprossen werden, wenn alles versagte, durch „Venus“ Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel. Mitterer Stärke A - Ärztlich empfohlen.

3g. Chepnare! Mastb. mod. u. gut erb. Bestelnummer, Reutberg ca. 2000. Sportfähig zu bestf. bel. 1000. Käufer auch auf Kredit. Gef. Angeb. unt. 64892 an Bd. Pr.

Cabriolet 4/20 PS, Fiat, 2-St., m. 2 Rostf. steuerfrei. bill. zu verk. Fritz Giesler, Automobilwerk, Seifenstraße Nr. 113/15, Tel. 7815. (11906)

Gasbudeofen fast neu, umgangsüblich zu verkauf. Dunstentf. 7, part. (844588)

Freiersbacher Mineralwasser. Vertreternachweis durch: Freyersbacher Mineralquellen, Bad Peterstal (Badische Schwarzwald)

Offert-Briefen dürfen Original-entwürfe nicht begehrt werden, sondern nur Abschriften. Bei d. regel-mäßig großen Anzahl von Bewerberbriefen werden die sich Verabredungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen wenn auch die Interessenten verstreut sind die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen.

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer gebt, hell, Eiche, best. aus: 1 dreier-tür Schrank mit Innenspiegel, 1 gr. Waschtisch mit u. Warm- u. Eise-gelassf., 2 Nachtt., 2 Betst. m. gut. Matr., 2 ino. hell. St. R. Woll-mat., 2 Stühle, nur 4200.-. Käufer, Dankschreiben 26.

Zu vermieten Laden m. o. od. Wohnz. verm. Luftstr. 34

Auszug aus den Ständerbüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 9. Juni: Marie Huber, geb. Zimmermann, 76 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Huber, Hausmeister. - 10. Juni: Georg Hopf, 82 Jahre alt, Witwer, Hauptlehrer a. D. 11. Juni: Georg Weich, 64 Jahre alt, Chemiker, Kanzl.-Obersekretär; Beerdigung: 14. Juni, 11.30 Uhr.

Ruhe um so wohlthuender, als sie doch wieder bis ins Kleinste eine Lebensbejahung darstellt. - Der Bussard, der in lautlosem Flug über uns seine Kreise zieht, vermag ebensowenig wie der gaudelnde Schmetterling im Wiesengrund die feierliche Stille zu unterbrechen. - Auf der Straße am Bergang leuchtet ein St.-Sturm vom Ausmarisch zurück und die „Lore“, vom kräftigen Marschschritt unterstrichen, klingt bis zu uns herüber.

„Kraft durch Freude!“ Nach solchen Sonnentagen geht die harte Arbeit nochmal so leicht, da wir gerade durch Pflicht uns den Anspruch auf Freude erwerben!

Reichsbahn bringt transparente Bahnhofschilder

Auf den Bahnhöfen der Reichsbahn können derzeit als Neuerung auf großen und mittleren Bahnhöfen neue Bahnhofschilderungen wahrgenommen werden, die für die Stunden der Dunkelheit sich als besonders angenehm und wegweisend zeigen.

Die sich stetig ändernden Konturen des Schattens sind für uns der einzige Zeitmesser; denn der Blick zur Sonne, die ihre bräunlichen Strahlen aus dem sich wolkenlos über uns ausspannenden blauen Himmel sendet, schmerzt das ungekünstelte Auge. - Da, auf einmal verschwindet sie ganz hinter den Gipfeln der dunklen Tannen und merktlich frisch wird die Luft. - Aufbrechen und zusammenpacken müssen auch wir, nachdem viele andere es bereits schon getan haben und in froher rascher Fahrt dem Tale zueilen. Eine kurze Ruhepause in einem Gasthaus an der Landstraße. - Auto um Auto rollt vorüber, bis auch wir in dem Strom der Zurückkehrenden untergehen. -

Nächste Woche Bad. ROTE Geldlotterie Ziehung 23. Juni 8474 Gewinne ZUS 10.000 4.000 3.000 1.000 LOS 50 Doppellos 1-M Porto u. Liste 303 Stürmer Mannheim-O-7-T Postfach 17043 K'rbad und alle Verkaufsstellen

Immobilien Gute Geschäftliche Gelegenheiten, Bäder, Kaffeehäuser, etc. etc. (844582)

Herren-Rad billig zu verkaufen. Preis, 100.-. (844583)

Damenrad zu verk. Marienstr. Nr. 13, Westf. (844584)

Einige Dentner Sauerkraut billig zu verkaufen. (844585)

Tiermarkt Hündin Drabhaarfarb etc., nur retr. u. zu laufen gesucht. (844586)

Angora-Kätzchen billig abzugeben. (844587)

Lebensversicherung über leicht Geld dant? Angebote unt. 6366 an Bd. Pr. (844588)

Offene Stellen Stellenlose Damen u. Herren erb. Erfindung, evtl. auch Wohnverf., a. ausd. Sicht. (844589)

Zu vermieten Laden m. o. od. Wohnz. verm. Luftstr. 34

Zimmer mit 1 u. 2 Bett., evtl. Balkon, 3, III. (844590)

Nächste Woche Bad. ROTE Geldlotterie Ziehung 23. Juni 8474 Gewinne ZUS 10.000 4.000 3.000 1.000 LOS 50 Doppellos 1-M Porto u. Liste 303 Stürmer Mannheim-O-7-T Postfach 17043 K'rbad und alle Verkaufsstellen

Immobilien Gute Geschäftliche Gelegenheiten, Bäder, Kaffeehäuser, etc. etc. (844582)

Herren-Rad billig zu verkaufen. Preis, 100.-. (844583)

Damenrad zu verk. Marienstr. Nr. 13, Westf. (844584)

Einige Dentner Sauerkraut billig zu verkaufen. (844585)

Tiermarkt Hündin Drabhaarfarb etc., nur retr. u. zu laufen gesucht. (844586)

Angora-Kätzchen billig abzugeben. (844587)

Lebensversicherung über leicht Geld dant? Angebote unt. 6366 an Bd. Pr. (844588)

Offene Stellen Stellenlose Damen u. Herren erb. Erfindung, evtl. auch Wohnverf., a. ausd. Sicht. (844589)

Zu vermieten Laden m. o. od. Wohnz. verm. Luftstr. 34

Zimmer mit 1 u. 2 Bett., evtl. Balkon, 3, III. (844590)